



Die Mindener Künstlerin Theresia Störtländer-Nerge (l.) stellt ihre Objekte im Domschatz Minden aus. Annemarie Lux setzt die Werke in den christlichen Kontext zu den Schätzen der Domschatzkammer. Foto: DVM/Alex Lehn

## Häusern wachsen filigrane Beine

Einblicke der besonderen Art erleben zurzeit die Besucherinnen und Besucher des Domschatzes Minden. Die Ausstellung „Vasa | Gefäße – Eine Begegnung“ vereint christliche und profane Behältnisse und zeigt, welche Bedeutung Gefäße in all ihrer Vielfalt für uns haben können.

**Minden.** Die Mindener Künstlerin Theresia Störtländer-Nerge (73), seit vielen Jahren als Initiatorin der Ausstellung „Tausendschön“ in der Region bekannt, widmet sich seit fast drei Jahrzehnten der Keramikunst. Gefäße sind ihr künstlerisches Thema. Hauchdünne Schalen, die wegen ihrer Dünnwandigkeit fast wie aus geschlagenem Metall wirken. Häuser auf Beinen, die einhüllen und teilweise von der Hamburger Speicherstadt inspiriert sind. Kerzenleuchter, die in Form und Farben schon aus sich heraus strahlen. Sie bilden die Werke, die die Künstlerin, die viele Jahre bei Rosenthal in verschiedenen Positionen tätig war, aus Ton fertigt. Und nun im Domschatz Minden erstmalig in einer eigenen Ausstellung zu sehen sind. Auf der anderen Seite die christlichen Kunstwerke aus elf Jahrhunderten in der Mindener Domschatzkammer, die seit ihrer Neugestaltung im Jahr 2017 ebenfalls

ein neues „Gefäß“ für die Schätze bildet. Der Petrischrein, die Thronende Madonna, der Schrein der Heiligen Valeria. Sie bildeten und bilden teilweise noch immer die Behältnisse für die von den Gläubigen verehrten Reliquien. „Wir setzen die modernen weltlichen Werke von Theresia Störtländer-Nerge in ein ganz eigenes Spannungsfeld zu den bedeutenden christlichen Kunstwerken, die in den vergangenen Jahrhunderten von kunstfertigen Mönchen in ihren Werkstätten geschaffen wurden“, schildert der Vorsitzende des Dombau-Vereins Minden, Hans-Jürgen Amtage, der die Ausstellung „Vasa“ auch kuratiert. Dabei wirkt es, als seien Störtländer-Nerges Objekte allein für die Ausstellung im Domschatz geschaffen worden. Denn die Häuser korrespondieren mit den Reliquenschreinen, die Kerzenständer mit den bronzenen Mindener Leuchtern, die Schalen mit den

Kelchen in den Vitrinen. Die Gegenüberstellung der Werke wird zu einer nahezu mystischen Einheit. Annemarie Lux, über viele Jahrzehnte Gemeindefereferentin der Domgemeinde und nun im Ruhestand, hat diese besondere künstlerische Begegnung in einen textlichen Kontext gesetzt. „Denn Gefäße begegnen uns überall“, betont die ehrenamtliche Geschäftsführerin des Dombau-Vereins Minden und erinnert an unsere Hände. Ein Behältnis, das wir seit Anbeginn immer mit uns tragen würden. Ausgehöhlt Holz, ausgeschlagene Steine, Muscheln und anderes seien später über viele Jahrtausende als einfache Gefäße genutzt worden. Mit der Entdeckung, dass mit dem irdigen Material Ton Behältnisse auch selbst geformt werden können, habe das Gefäß dann noch einmal eine ganz neue Bedeutung bekommen. Die besondere Verbindung wird in der Ausstel-

lung „Vasa | Gefäße – Eine Begegnung“ deutlich. Lux setzt in ihren Begleittexten zur Ausstellung die Kunstwerke aber auch in einen Bezug zur Bibel und zu Gebetstexten. Als Beispiel nennt sie die große Keramikschale, auf die die Besucher im Foyer des Domschatzes stoßen: „Sie ist eine Einladung an die Gäste dieser Ausstellung, bereit zu sein, aufzunehmen, zu erkennen und sich von den folgenden Eindrücken inspirieren zu lassen. Die Künstlerin Theresia Störtländer-Nerge umschreibt ihre keramischen Gefäße so: „Sie umschließen und sind so unterschiedlich wie die Natur selbst. Und sie laden ein, immer wieder neu interpretiert zu werden.“ Die erste Sonderausstellung im Domschatz Minden „Vasa | Gefäße – Eine Begegnung“ ist bis zum 15. März, dienstags bis sonntags, 10 bis 12.30 und 14 bis 16.30 Uhr am Kleinen Domhof 24 zu besichtigen.